

# Der Gesellschafter.

Amto- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einräumung G. b. für die dreigepaltene Garmend-Zelle oder deren Raum bei einmaligem Einräumen 2 kr., bei mehrmaligem je 1 1/2 kr.

Nr. 49.

Dienstag den 2. Mai

1871.

## Öffentliche Bekanntmachungen.

Nagold. Die Herren Orts-Vorsteher haben die Verfügung vom 28. Juni 1838, Reggsbl. S. 373, in ihren Gemeinden wieder bekannt und namentlich darauf aufmerksam zu machen, daß die Besitzer natürlich pockenkranker Kühe, welche von der Krankheit dieser Thiere dem Orts-Vorsteher so zeitig Anzeige machen, daß von denselben noch Stoff zur Impfung von Menschen mit Erfolg gewonnen werden kann, eine Belohnung von 4 Kronenthaler aus der Staatskasse erhalten werden.  
Den 28. April 1871. R. Oberamt, Böfz.

Revier Altenstaig.

### Brennholz-Verkauf.



1) Am Freitag den 5. Mai, 2 Uhr Nachmittags, auf dem Rathhaus in Ebhausen aus dem Staatswald

Grauert:

21525 Wellen ungebundenes Nadelholz.  
2) Am Montag den 8. Mai, 10 Uhr Morgens, eben da aus dem Staatswald Grauert:

145 1/2 Klafter Nadelholzscheiter,  
194 Klafter dto. Brühl und Anbruch.

Altenstaig, 29. April 1871.

R. Forstamt.  
Herdegen.

Schietingen.



wurde am Nagolber Markt ein Besteckpfriemen,

welcher von dem Eigenthümer binnen 10 Tagen gegen Ersatz der Kosten abgeholt werden kann, andernfalls würde weiter darüber zu Gunsten des Finders verfügt.  
Den 28. April 1871.

Schultheißenamt.  
Luz.

2) Haiterbach.

### Gläubiger-Aufruf.

Wilhelm Conzelmann, ledig, Buchbinder, 24 Jahre alt, Sohn des frühern Löwenwirths Conzelmann von hier, hält sich seit 1/2 Jahr in Nordamerika auf, will nun förmlich dahin auswandern und hat um Ausfolge seines Vermögens nachgesucht.

Etwaige Gläubiger desselben werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei der Ortsbehörde hier geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten.  
Den 28. April 1871.

Gemeinderath.

2) Oberthalheim, Gerichtsbezirk Nagold.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die zu der Gantmasse des Joseph Wittel, Zieglers in Oberthalheim, gehörige Liegenschaft, nämlich:

a) Markung Oberthalheim.

Geb. Nr. 72 1/2.

8,6 Rth. Wohnhaus,  
15,7 " Scheuer,  
11,4 " Trockenhaus,  
5,7 " Ziegelhütte,  
3/4 Morg. 39,9 Rth. Hofraum,  
3/4 Morg. 33,3 Rth. an der Horber Steige.

Parz. 1482.

9,1 Rth. Gemüsegarten im obern Schein.  
Anschlag von Parz. 72 1/2  
" 1482 2700 fl.

Parz. 1483.

2/5 Morg. 38,0 Rth. Wiese,  
2/5 " 26,6 " Acker,  
1/5 " 37,9 " Debe,  
7/8 Morg. 6,5 Rth. im obern Schein beim Haus.  
Anschlag 300 fl.

Parz. 1743

2/5 Morg. 28,4 Rth. Wiese auf dem untern Schein.  
Anschlag 50 fl.

Parz. 1748.

1/5 Morg. 1,4 Rth. Wiese auf dem untern Schein.  
Anschlag 100 fl.

Parz. 1758.

2/5 Morg. 10,7 Rth.

Parz. 1759.

2/5 " 38,3 "  
1 Morg. 1,0 Rth. Wiese auf dem untern Schein.  
Anschlag 300 fl.

Parz. 1168

1 Morg. 2,6 Rth. Acker,  
15,0 Rth. Debe,  
1 Morg. 17,6 Rth. im Grund neben dem Weg.  
Anschlag 400 fl.

Parz. 1331.

2/5 Morg. 36,7 Rth. Acker, jetzt Wiese, in Allmendacker.  
Anschlag 100 fl.

Parz. 1479

2/5 Morg. 23,5 Rth.

Parz. 1480.

2/5 Morg. 6,2 Rth.  
1 1/5 Morg. 29,7 Rth. Acker auf dem Obern Haiden.  
Anschlag 400 fl.

Parz. 1484

2/5 Morg. 27,0 Rth. Acker auf dem obern Schein.  
Anschlag 50 fl.

Parz. 1671.

1 1/5 Morg. 28,8 Rth. Acker,  
32,0 Rth. Debe,  
1 3/5 Morg. 12,8 Rth. im untern Raigrund.  
Anschlag 450 fl.

Parz. 1690

2/5 Morg. 5,3 Rth. Acker,  
3,2 Rth. Debe,  
2/5 Morg. 8,5 Rth. im untern Raigrund.  
Anschlag 140 fl.

Parz. 1702

2/5 Morg. 45,9 Rth. Acker im untern Raigrund.  
Anschlag 200 fl.

Parz. 1705.

1 Morg. 20,7 Rth. Acker,  
21,0 Rth. Debe,  
1 Morg. 41,7 Rth. im untern Raigrund.  
Anschlag 450 fl.

Parz. 1822

2/5 Morg. 26,9 Rth. Acker,  
22,2 Rth. Debe,  
1 Morg. 1,1 Rth. im Nebach.  
Anschlag 300 fl.

b) Markung Unterthalheim.

Parz. 586.

2/5 Morg. 12,7 Rth. Acker,  
17,0 Rth. Debe  
im Nebacher Feld.  
Anschlag 350 fl.

Parz. 587.

2/5 Morg. 35,2 Rth. Acker,  
25,4 Rth. Debe  
im Nebacher Feld.  
Anschlag 130 fl.

Parz. 444.

2/5 Morg. 9,6 Rth. Acker,  
18,0 Rth. Debe in hintern Stedthalben.  
Anschlag 200 fl.

Parz. 565.

1 Morg. 42,9 Rth. Acker,  
2/5 " 39,5 " Debe in der vordern Stedthalben.  
Anschlag 320 fl.

Parz. 247.

2/5 Morg. 3,1 Rth. Wald,  
5,4 Rth. Land in der obern Halden.  
Anschlag 10 fl.

c) Markung Horb.

Parz. 4652.

1 Morg. 24,0 Rth. Acker im Kohlfeld.  
Anschlag 300 fl.

Parz. 3290.

1 1/5 Morg. 41,7 Rth. Acker im Heiligensfeld.  
Anschlag 300 fl.

d) Markung Bildbechingen.

Parz. 3797.

2/5 Morg. 13,6 Rth. Acker,  
9,0 Rth. Debe,  
1/5 Morg. 22,6 Rth. auf Obermaderach  
Anschlag 80 fl.

wird am

Donnerstag den 29. Juni, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Oberthalheim im ersten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 18. April 1871.

Gerihtsnotar von Nagold:  
Fischhaber.

## Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.  
Eine noch gute  
**Staubbüchse**  
wird zu verkaufen gesucht; von wem? sagt die  
Redaktion.

N a g o l d.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir unsere Verwandten und Freunde auf  
**Donnerstag den 4. Mai**  
 in das Gasthaus „zur Linde“ hier freundlichst ein.  
**Leonhard Walz**, Schreiner,  
 Sohn des † Konrad Walz, Metzgers in Hochdorf,  
 und seine Braut:  
**Caroline Luise Scheck**,  
 Tochter des Gottlob Fried. Scheck, Speisewirths.

A l t e n s t a i g.

## Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, zur Feier unserer ehelichen Verbindung unsere Verwandten und Freunde auf  
**Donnerstag den 4. Mai**  
 in das Gasthaus zum „Abler“ hier freundlichst einzuladen.  
**Jacob Fr. Rau**, Bäcker,  
 Sohn des Jak. Fr. Rau, Fuhrmanns,  
 und seine Braut:  
**Marie Sidonie Weis**,  
 Tochter des † Joh. Weis, Bäckers.

## Hosenzeug & englisch Leder

ist am billigsten zu haben bei  
**Bräunung in Wildberg.**

W i l d b e r g.

## Neueste Kleiderstoffe

für Frühjahr und Sommer sind angekommen und empfehle solche zu billigen Preisen.  
**G. Bräunung.**

B e s t e

## Ruhrer Schmiedekohlen

bei Abnahme von mindestens 40 Centner, à 1 fl. 1 kr. per Centner, empfiehlt  
**Fried. Müller a. Markt.**

## Günstige Kaufsgelegenheit.

Wegen Abreise einer englischen Familie sind zwei noch ganz neue Lefauchaux-Zwillinge, verschiedene Revolver und Jagdmesser, sowie einige Zimmerbüchsen, Systeme Flobert, billig zu verkaufen, dieselben werden zu  $\frac{2}{3}$  und die Hälfte des Ankaufspreises abgegeben. Näheres bei der **Expedition d. Bl.**, wo die Waffen zur Ansicht aufgelegt sind.

## Für Maler, Anstreicher und Lackirer.

Alle Sorten Anstreichfarben, trocken und in Del oder Firniß gerieben;  
**Wagen- & Möbel-Lacke zc.**  
 empfiehlt  
**Alb. M. Kast,**  
 Farben- & Firniß-Fabrik  
 in **Stuttgart.**

## für Glaser.

Fensterlitt in bester Qualität liefert billigst  
**Alb. M. Kast,**  
 Farben- & Firniß-Fabrik in Stuttgart.

**Sanitäts-Verein Altenstaig Stadt.**  
 An besondern Gaben an Geld sind weiter eingegangen:  
 F. K. in B. 12 kr., Hr. Apoth. R. Nachlaß einer Rechnung 1 fl. 59 kr., Kaiser'sche Buchdruckerei Nachlaß der Hälfte der Einrückgebühren.

An Materialien:  
 Hr. Kempf zum Waldhorn 6 fl. Heibelbeergeist für hiesige Ausmarschirte.  
 Zusammenstellung:  
 A) Einnahmen:  
 Collekten . . . . . 992 fl. 55 kr.  
 Außerordentliche Beiträge 118 fl. 44 kr.  
 Opfer bei den Kriegsbeistunden . . . . . 200 fl. — kr.  
 Ertrag des Concerts . . . . . 50 fl. — kr.  
 Sammlung im Kranz . . . . . 15 fl. 47 kr.  
 1377 fl. 26 kr.

B) Ausgaben:  
 Dem Württembergischen Sanitätsverein . . . . . 233 fl. — kr.  
 dem Bezirks-Verein . . . . . 502 fl. 56 kr.  
 für Materialien und Arbeitslöhne . . . . . 312 fl. 6 kr.  
 Geld an Soldaten und Porto . . . . . 92 fl. 5 kr.  
 für Verwundete . . . . . 12 fl. — kr.  
 Lebensmittel und Cigaren für Soldaten . . . . . 74 fl. 24 kr.  
 Insertionsgebühren . . . . . 7 fl. 42 kr.  
 1234 fl. 13 kr.

Mit dieser letzten Anzeige verbinden wir den herzlichsten Dank für die Unterstützung, die unserer Sache in so freundlicher Weise zu Theil geworden ist.  
 Den 30. April 1871.  
 Das Comité des Sanitäts-Vereins.

**Altenstaig.**  
 Von heute an können in meiner bequem eingerichteten

## Badeanstalt

kalte und warme Nagoldbäder, Dampfbad, Kneippbäder, sowie Kneipp-, Fichtennadel- und Mineralbäder verabreicht werden.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Carl Schupp.**

A l t e n s t a i g.

Das so beliebte  
**Prinzessinzwiebackmehl**  
 ist stets frisch und acht zu haben, ebenso  
**Seelen- & Theebrod**  
 bei  
**Carl Schupp.**

N a g o l d.

**Marinirte Ostseehäringe**  
 vom Frühlingsfange empfiehlt  
**C. G. Kaiser.**

N a g o l d.

Rechten  
**Obereinhanfsamen,**  
 sowie  
**dreiblättrigen & ewigen Klee samen**  
 empfiehlt  
**Constantin Reichert.**

N a g o l d.

**Marbacher Schillerloose**  
 à 30 kr. sind zu haben in der  
**G. W. Kaiser'schen Buchblg.**

N a g o l d.

**Zu vermiiethen.**  
 Mein Logis im zweiten Stock, bestehend in 2 heizbaren und 2 unheizbaren Zimmern, Küche und Speisekammer, Bühnensplatz und Kellerantheil, wird bis Jacobi zu vermiiethen gesucht.  
**Bäcker Chr. Kühn.**



**Freudenstadt.**

Unterzeichnete bezeugen hiemit, daß

**Chr. Kantlehner, Spritzenfabrikant**

von hier, gegenwärtig im Besitze einer von ihm selbst verfertigten, Saug- und Druckpumpe ist, die nach der durch die hiesige Feuerwehrmannschaft veranstalteten Probe allen Anforderungen einer guten Mechanik und vorzüglichen Brauchbarkeit entspricht und daher ihrer Leistung wegen jeder Gemeinde zu nützlichem Gebrauche empfohlen werden kann. Bei der Probe zeigte sie einen 120' langen horizontalen und einen 160' hohen vertikalen Strahl, welcher letzterer sich an unserem Glockenthurm bewahrheitete. Die Druckprobe konnte auf 12-14 Atmosphären gesteigert werden und wurde durch einen am Schlauchhahnen angebrachten Control-Manometer von Schäfer und Bubenberg aus Magdeburg constatirt.

Wir haben schon einigemal Gelegenheit gehabt, Spritzen aus der Fabrik von Chr. Kantlehner zu untersuchen und zu erproben und haben stets die betreffenden Fabrikate den Ansprüchen und den Preisen entsprechend gefunden, können daher solche allen Gemeinden aufrichtig empfehlen.

Den 9. Dez. 1870.

T. Wälde, Commandant der Feuerwehr.  
Brülle, Vice-Commandant.  
Schmid, Hauptmann.  
Koch, Hauptmann.

**Nagold.**

**Stelle-Gesuch.**

Ein Mädchen, das sehr gut nähen kann und in sonstigen Haushaltungs-Geschäften Erfahrung hat, sucht eine Stelle in einem bessern Gast- oder Privathause. Es würde weniger auf hohen Lohn als gute Behandlung gesehen. Gest. Anfragen beliebe man zu richten an die Redaktion.

**Nagold.**

**Bäckerlehrling**

oder auch ein Geselle kann sogleich eintreten bei Bäcker Wagner.

1000 Ellen 1/2's breites, weißes

**Stuhltuch,**

in kräftiger Qualität, à 15 fr., bei W. Bräuning in Wildberg.

**Simmersfeld.**

Unterzeichneter hat gegen gute Versicherung

**500 Gulden**

auszuleihen.

Jacob Braun, Holzmacher.

**Nagold.**

**Nürtinger Bleiche.**

Leinwand auf obige Bleiche wird wie bisher zu bester Zufriedenheit besorgt durch den Agenten Fried. Stodinger.

**Nagold.**

**Mädchen-Gesuch.**

Ein solides Mädchen, das die Haushaltung selbstständig leiten und auch den

Selbstgeschäften vorzustehen vermag, findet eine Stelle durch die

Redaktion.

**Nagold.**

Dieser Tage ist mir eine Nachtigall entflohen, die Alte und die Jungen sammt dem Nest. Die gegenwärtigen Besitzer sind gebeten, solche so lange zu behalten, bis sie abgeholt werden, indem ich deren Schlag nicht mehr ertragen kann.

R. B.

**Frucht-Preise.**

Nagold, 27. April 1871.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel neuer	5 9	4 49	3 54
Kernen	—	5 51	—
Gerste	5 —	4 55	4 40
Roggen	—	5 9	—
Haber	5 6	4 56	4 30
Weizen	—	6 —	—
Erbsen	—	7 13	—

Altenstaig, 26. April 1871.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Dinkel	5 16	4 57	4 —
Kernen	6 39	6 26	6 12
Haber	—	5 —	—
Gerste	5 —	4 51	4 30
Roggen	5 12	5 10	5 6

Calw, 22. April 1871.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Haber	5 —	4 53	4 48
Dinkel	5 —	4 53	4 42
Kernen	6 36	6 22	6 6

Freudenstadt, 22. April 1871.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Haber	5 27	5 24	5 18
Kernen	7 12	7 7	6 54
Weizen	—	6 30	—

**Sprechsaal.**

**Nagold. Kinderbettel.**

Mehrere fremde Arbeiterfamilien lassen ihre Kinder in den Häusern um Nahrung oder Geld betteln, zur Verhütung auch für einige einheimische. Soll der abgeschaffte Kinderbettel wieder aufkommen? Will man nicht lieber den Erwachsenen ein Almosen geben? Hat die Polizei die Unordnung noch nicht entdeckt? Von einem Bürger.

**Tages-Neuigkeiten.**

In Ostelsheim, N. Calw, ist am 27. April ein Wohnhaus etwa zur Hälfte und eine Scheuer ganz abgebrannt.

In Tübingen ist eine Agitation im Gange beabsichtigt Transferrung von Militär nach Tübingen, hauptsächlich aus dem Grunde, damit der Einjährig-Freiwilligen-Dienst dort abgeleistet werden kann. Wir wünschen diesen innerlich wohlberechtigten Bestrebungen der Tübinger alles Glück.

Unter den in Neu-Ulm und Weingarten entflohenen und wieder eingelangenen Franzosen sind Einzelne, die als Motiv ihrer Flucht angeben haben, daß sie nicht nach Frankreich zurückwollten, um nicht im Bürgerkrieg mit thätig eingreifen zu müssen. Es ist weit gekommen mit diesem Volke, wenn Franzosen selbst nicht aus der Gefangenschaft nach Hause sich sehnen, wegen der trostlosen Zustände in der Heimath.

München, 27. April. Die Fortsetzung des Rücktransportes der französischen Kriegsgefangenen aus Bayern nach Frankreich soll höherer Weisung zufolge sofort eingestellt werden. (F. J.)

München, 26. April. Von Prof. Dr. Friedrich erscheint in den nächsten Tagen ein öffentliches motivirtes Schreiben, worin er die vom Erzbischof gegen ihn ausgesprochene Exkommunikation für null und nichtig erklärt. Prof. Friedrich hat auch wie verlautet, gegen dieselbe bei Sr. Maj. dem König den Rekurs ergriffen; zugleich kann ich die interessante Mittheilung machen, daß derselbe wegen seiner muthigen und gewissenhaften Haltung heute ein Beglückwünschungsschreiben eines — deutschen Bischofs erhalten hat. — Die mit größter Spannung erwartete nächste Schrift des Stiftsprobstes v. Döllinger wird bei N. Oldenbourg dahier veröffentlicht.

München, 27. April. Professor Huber widerlegt in einem offenen Schreiben an den Erzbischof von München-Freising dessen Entgegnung vom 18. April, indem er zugleich Punkt für Punkt die Inconsequenzen des Erzbischofs in der Dogma-Frage auf acht historische Weise darlegt. Das Schreiben schließt: „Kann ich Angesichts solcher Widersprüche einen Glauben an die Festigkeit und Zuversicht Ihrer dogmatischen Ueberzeugung gewinnen? Muß nicht Jeder, der diese schreienden Widersprüche kennen lernt, an Ihrer theologischen Einsicht oder an Ihrer oberhirtlichen Aufrichtigkeit verzweifeln? Drängt sich hier nicht jedem unwillkürlich die Befürchtung auf, daß ein namenlos irrevelhantes Spiel mit dem religiösen Gewissen der Gläubigen getrieben wird? Wahrhaftig, ehe Sie Censuren über die Männer verhängen, welche die alte Lehre der Kirche kennen und für dieselbe mithin Zeugniß geben, hätten Sie besser an sich selbst Censur geübt und die hohe Würde niedergelegt, welche Sie in dieser ersten Zeit nicht zu Ihrem eigenen und auch nicht zum Heile Ihrer Diöcesanen bekleiden.“ Im Uebrigen verzichte ich auf jede weitere Satisfaktion von Ihrer Seite.“

München, 29. April. Der hiesige Magistrat hat bei der

Staatsregierung Beschwerde gegen diejenigen städtischen Religionslehrer erhoben, welche mit dem Unfehlbarkeitsdogma das Gewissen der Schüler beunruhigen; auch liegt der Antrag vor, die erledigten Religionslehrerstellen nur an solche Priester zu vergeben, die das Unfehlbarkeitsdogma nicht anerkennen.

Berlin, 26. April. Der Gesetzentwurf, betr. die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reiche, ist nunmehr bei dem Reichstage eingebracht. Aus den Motiven dürfte folgende Stelle Anspruch auf besonderes Interesse haben: „Die Wiedergewinnung von Elsaß und Lothringen ist das erhabende, sichtbare Ergebnis der gemeinsamen kriegerischen Aktion, durch welche Deutschland in Abwehr des französischen Angriffs auf seine Unabhängigkeit, seine Einheit und Größe wiedergewonnen hat; es sind jene Lande der Siegespreis der Kämpfe, in welchen alle deutsche Stämme mit und nebeneinander geblutet haben, das äußere Pfand der Einheit des deutschen Reiches, mit vereinter Kraft errungen, mit vereinter Kraft später vielleicht noch einmal zu verteidigen. Deshalb sollen die wiedergewonnenen Gebiete als untrennbares Ganze dem ganzen Reiche einverleibt, nicht einem Bundesstaat überantwortet, nicht unter mehrere getheilt werden. Die Reichsverfassung bietet Raum, die formellen Schwierigkeiten eines solchen Verhältnisses im Wege der Reichsgesetzgebung zu überwinden.“ — Was die bisherigen Reichstagsarbeiten betrifft, so wäre kein Grund vorhanden, mit den Resultaten unzufrieden zu sein; über den Gang der Arbeiten besteht aber keine volle Befriedigung. Die rasche Arbeitsweise des norddeutschen Reichstags ist zu vermissen. Die Hauptursache ist entschieden die mangelnde Vorbereitung der Vorlagen. Das hängt freilich mit den außerordentlichen Zeiten zusammen. Man kann vielfach die Meinung hören, daß eine spätere Berufung des Reichstags, etwa erst nach Ostern, erprießlicher gewesen wäre, denn dann wären die wichtigsten Vorlagen eher fertig zu stellen gewesen. Die erste Zeit war vollständig ausgefüllt mit der Adressdebatte, dem klerikalen Grundrechte-Antrag, den bedeutenderen Wahlprüfungen. Nach Ostern aber trat eine gewisse Pause ein: die vorhandenen Vorlagen genügten nicht und riefen eben deshalb eine gewisse Breite der Verhandlung hervor, welche Angesichts bedeutenderen Stoffes vermieden worden wäre. Auch war diese verhältnismäßige Pause recht eigentlich dazu angethan, eine Menge eigener Anträge aus dem Schooße des Hauses hervorzurufen. Da Fürst Bismarck selbst kürzlich auf kurze Reichstags-Sitzungen eine so entschiedene Betonung



gelegt — so kann man in Reichstagskreisen vielfach hören — so hätte die Regierung durch rechtzeitige Vorlage alles wichtigen Stoffs den raschen Gang der Arbeiten auch ermöglichen sollen. Natürlich trägt auch die neue, ungewohnte Einrichtung selbst, die große Zahl der stets sehr zahlreich anwesenden Abgeordneten, die Unbekanntheit vieler neuer Volksvertreter mit Verhältnissen und Praxis dazu bei, die Verhandlungen hinauszuziehen. So wäre es nicht im Interesse der Sache, wenn das Institut der dritten Lesung, welches bloß den Zweck hat, über die Veränderungen der Vorlage bei der 2. Lesung oder über neue Vorkommnisse noch eine Debatte zu ermöglichen, öfter zu langen akademischen Prinzipreden benützt werden wollte, wie z. B. die 3. Lesung über den Schulze'schen Diätenantrag gestern Seitens eines bayerischen Mitglieds. Die norddeutschen Abgeordneten versichern, daß bei ihnen ein ähnlicher Gebrauch der 3. Lesung nie vorgekommen sei. Im Allgemeinen kann man indeß über das lange Reden nicht klagen; es wird meist präzis, geschäftsmäßig gesprochen. — Die freie Kommission über das Gesetz betr. Haftpflicht der Eisenbahnen, Fabriken u. s. f. hat sich auf eine Redaktion geeinigt. So ist alle Hoffnung auf das Zustandekommen des Gesetzes vorhanden. Der Entwurf betr. die Inhaberpapiere mit Prämien ist an eine offizielle Kommission verwiesen. Da die Meinungen sehr auseinandergehen, ist die Ansicht mehrfach zu vernehmen, man werde sich einstweilen auf ein sog. Nothgesetz einigen, wenigstens sofort die Weiterausgabe oder Einführung neuer Prämienanleihen einmal zu sistiren. (S. M.)

Berlin, 27. April. Der „Kreuztg.“ zufolge hat der Erzbischof von Gnesen auf Anregung des Erzbischofs von Westminster den Fürsten Bismarck gebeten, sich für das bedrohte Leben des Erzbischofs von Paris zu verwenden. Hieran erfolgte eine zusagehafte Antwort und wurde General v. Fabrice telegraphisch angewiesen, der Commune Vorstellungen zu machen und darauf hinzuweisen, daß bei derartigen Verbrechen die Entrüstung der öffentlichen Meinung Europa's uns zum Einschreiten veranlassen könne.

Berlin, 27. April. In dem clericalen Organ „Germania“ erklärt die katholische Geistlichkeit von Berlin, daß sie sich den Beschlüssen des letzten Concils rückhaltlos anschließt und ebenso das Vorgehen ihrer Münchener Amtsbrüder gegen Döllinger vollständig billigt.

Berlin, 28. April. Auf die vom Reichkanzler angeregte Intercession des Generals Fabrice zu Gunsten des Erzbischofs von Paris hat Cluseret geantwortet, daß er die Freilassung desselben, sowie der andern verhafteten Geistlichen bei der Commune beantragen werde, und er hoffe, dieselbe angenommen zu sehen.

Fürst Bismarck wird, wie man hört, nicht ein neues Kapital als Schenkung erhalten, sondern die Rente einer Million.

Einem auffälligen Gerüchte zufolge wird der russische Thronfolger nach Berlin kommen, um dem Kaiser seine Glückwünsche zum Siege persönlich zu überbringen und dem Einzuge der preussischen Garben beizuwohnen. Auffällig ist dieses Gerücht, weil dieser Prinz ein wüthender Deutschhasser ist und aus seiner Gesinnung nirgends ein Hehl macht.

Nach der „Strab. Ztg.“ ist bereits am 14. d. in ganz Elsaß-Lothringen die Anordnung der deutschen Schulsprache den Präfecten bekannt gemacht worden. An Stelle der französischen Sprache tritt also die deutsche Sprache als obligatorische Schulsprache, in der alle Unterrichtsfächer zu lehren sind. Nur in den Grenzdistrikten, wo die französische Sprache Volkssprache ist, wird einstweilen eine Ausnahme gestattet. In allen übrigen Landestheilen aber soll die französische Sprache nur in der Mittel- und Oberklasse und zwar wöchentlich in 4 Stunden gelehrt werden. In der Unterklasse, sowie in den Kleinkinderschulen (salles d'asyle) soll ausschließlich die deutsche Sprache in Anwendung kommen.

Aus Mühlhausen, 22. April, meldet die „Indep. belge.“: „Herr Dollfus von Mühlhausen, einer der hervorragendsten Industriellen des Elsaßes, ist diesen Morgen nach Berlin abgereist, um auf die Wiederabtreibung Mühlhausens an Frankreich zu bringen.“ — Das deutsche Postamt in Belfort ist aufgehoben worden. (Zeff. J.)

Wien, 27. April. Pesther Blättern zufolge soll in den ersten Tagen des Juli eine Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Deutschland und Oesterreich stattfinden; auch der Kaiser von Rußland soll an dieser Zusammenkunft theilnehmen. Graf Molke soll am 1. Mai im Bade Krupina in Kroatien eintreffen.

Versailles, 25. April. Heute ist eine wichtige Reingkeit da, welche der Commune den Todesstoß geben muß. Die Deutschen erlauben den Franzosen, Stellungen nördlich und östlich von Paris, zwischen den Stadtwällen und den Forts, einzunehmen, ohne daß die Forts von den Deutschen geräumt würden, so daß die Regierung von jeder beliebigen Seite angreifen kann. Sollten die Aufständischen sich der deutschen Zone nähern, dann wird auf sie geschossen werden. — Die 500 Millionen sind noch nicht ausgezahlt, doch wird dieß in einem oder zwei Tagen (?) geschehen.

Versailles, 28. April. Sitzung der Nationalversammlung. Poyyer-Quertier legt einen Gesetzesentwurf, betreffend die

Gröfßnung eines neuen Credits zur Unterhaltung der deutschen Truppen in Frankreich, vor. Der Credit ist durch die längere Dauer der Insurrektion nothwendig geworden. Poyyer-Quertier erklärt mit Bezugnahme auf die vom Fürsten Bismarck kürzlich im Reichstage gemachte Äußerung: Die Verpflichtungen, welche wir übernommen haben, werden gewissenhaft nach dem Inhalt der Convention gehalten werden. Die fälligen Zahlungen werden an die preussischen Behörden geleistet und für den Unterhalt der deutschen Truppen wird gesorgt werden. Die eingegangenen Verpflichtungen, so lästig sie auch sein mögen, werden in loyaler Weise erfüllt werden, wie es einer französischen Regierung zukommt.

Versailles, 29. April. In der Nationalversammlung wurde der Vorschlag, welcher Thiers ermächtigen soll, jedes Departement in Belagerungszustand zu erklären, mit großer Majorität angenommen.

Paris, 26. April. Gestern forderte der deutsche Commandant die Räumung des von den Föderirten besetzten Ortes St. Ouen. Die Commune gehorchte der Aufforderung, wie auch der Desarmirung von Vincennes. Die Pariser Journale versichern, daß in der Tuilerienstraße zwei Batterien errichtet seien und daß der Tuilerienpalast in einen befestigten Platz umgewandelt werden sollte. (Zeff. J.)

Paris, 27. April. Die Commune setzte ein militärisches Bureau ein, um Waffen zu requiriren, Dienstverweigerer aufzuspüren und unverweilt ihrem Bataillon einzuverleiben. Der Delegirte für die Lebensbedürfnisse macht bekannt: Wir haben Lebensmittel für lange Zeit, das Publikum darf sich vollkommen gegen wucherische Speculation geschützt halten. — Die Freimaurer erklären sich für die Commune, wollen ihre Banner auf den Wällen aufschlagen und selbst gegen die Versailler marschiren, wenn die Wälle von nur einer Kugel getroffen würden. — Mot d'Ordre behauptet, Toulouse sei in hellem Aufstande.

Paris, 27. April. Ein von gestern datirter Erlass der Commune-Mitglieder des 12. Arrondissements bewilligt den im Alter von 19 bis 40 Jahren stehenden Bürgern desselben eine letzte Frist von 48 Stunden, um in den Dienst der Nationalgarde zu treten, unter Androhung von Verhaftung und Ueberweisung an das Kriegsgericht.

Paris, 27. April. Eine Versailler Kanonenbootflotte ist bei Bezons eingetroffen. Die Kanonenboote der Föderirten beschießen lebhaft den Valerien. Alle Nachrichten stimmen überein, daß der Kampf immer mörderischer wird. Die Föderirten verloren bislang neuntausend Tode und Verwundete, dreitausend Gefangene. Martinprey, der Gouverneur des Invalidenboms, ist verhaftet. (S. M.)

Paris, 28. April. Auf dem Mont Valerien ist eine Meuterei ausgebrochen. Marineoldaten vernagelten die Geschütze. Die Versailler Truppen zeigen Unzufriedenheit; bei Meudon weigerten sich 2 Regimenter, gegen die Insurgenten zu kämpfen. Die Reaction ist gegen Thiers. Die Gegner der Commune gehen in das Nationallager über.

Paris, 28. April, Abends. Kampf den ganzen Tag über. Das Feuer, welches gegen Mittag nachgelassen, gewinnt jetzt wieder an Heftigkeit. Der Angriff der Versailler Armee ist allgemein und bedroht alle Punkte. Die Föderirten errichten an strategisch wichtigen Punkten der innern Stadt Barrikaden. Zufahren an Lebensmitteln sind selten. Ein Decret der Commune befiehlt den Nord-Ost-West-Orleans-Lyoner Eisenbahngesellschaften, binnen 48 Stunden 2 Millionen zu bezahlen. Die Summe wird von den künftigen Steuern der Gesellschaften abgezogen.

Rouen, 27. April. Der „Nouveliste“ sagt, daß im deutschen Hauptquartier beabsichtigt werde, Fontainebleau wieder zu besetzen. (S. M.)

In Rouen ist man froh und dankbar, daß die Stadt von den Preußen besetzt ist, um so vor einer Revolution und den socialistischen Banden gesichert zu sein. Die Stadt hat aus freien Stücken jedem deutschen Soldaten eine Tageszulage von 2½ Sgr. gegeben.

London, 28. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Paris vom 27. d.: „Das Fort Issy ist sehr stark beschädigt und unhaltbar; das Dorf Issy ist nur noch eine Ruine. In einer geheimen Sitzung der Commune wurde der Antrag gestellt, an den in den Händen der Föderirten befindlichen Geißeln, namentlich an dem Erzbischof, Vergeltung zu üben; der Antrag wurde abgelehnt.“ (Zeff. J.)

Aus Algerien sind die beunruhigendsten Nachrichten angekommen. Die Insurrektion in der Provinz Constantine, welche man für unterdrückt hielt, ist mit größerer Stärke wieder ausgebrochen. Der ganze westliche Theil der Provinz und einige Stämme des östlichen Theils der Provinz Algier sind im vollen Aufstande. Der Admiral Gueydon hat um genügende Hilfe gesandt, und es ist wahrscheinlich, daß die Regierung sofort Verstärkungen in die afrikanische Kolonie abschieben wird. Die Flotte, welche auf der Rhede von Villefranche vor Anker liegt, ist bereit, beim ersten Signal abzufegeln.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.